

IM BLICKPUNKT

Der Zuwanderungsdruck – ein Wahlkampfthema?

Langsam aber sicher zeichnet sich ab, daß uns Dramatisches bevorsteht. Der Zuzugsdruck fremder Volksgruppen aus dem vorderasiatischen – aber auch mittelasiatischem Bereich – wird stärker.

Daß diese Menschen einer zweifellos vorhandenen Not entkommen möchten, das ist durchaus verständlich. Das Problem ist nur, daß wir durchaus 100 Millionen Zuwanderer aller Art haben könnten, wenn wir nichts dagegen täten. Die Folge wäre aber, daß wir im Chaos versinken würden.

Dies zu erkennen, wäre bereits vor mehr als 10 Jahren die Pflicht und Aufgabe der politisch Verantwortlichen gewesen! Aber nein, den Zuwanderern wurden beste Rahmenbedingungen aus den Sozialkassen geboten.

Nicht nur, daß den Zuwanderern vielfach bessere Wohnbedingungen als den hier Geborenen zur Verfügung gestellt wurden, nein, die Übernahme hoher Kosten für die Gesundheit (bis zu 20 000 Mark für Zahnersatz) und 350 Mark für eine Haarfrisur wurden aus Steuergeldern bezahlt!

Per Datenschutz ließ man es ferner zu, daß Sozialleistungen gleich mehrfach bezogen werden konnten. Bessere und mehr Anreize, nach Deutschland zu kommen, konnten politisch Verantwortliche nun wirklich nicht mehr zu Lasten der Leistungsträger dieser Gesellschaft zementieren.

Hinzu kam, daß selbst noch 1992 das Institut der Deutschen Wirtschaft in einer Analyse zu dem Ergebnis kam, daß Deutschland infolge des Geburtenrückganges im Laufe der nächsten 25 Jahre mindestens 300 000 Zuwanderer pro Jahr benötige!

Es wurde gefordert, Deutschland zu einem Einwanderungsland zu machen, bis, ja bis man feststellte, daß man sich geirrt hatte und daß die ganzen Träumereien nicht zu halten waren.

Es ist das Geld und es ist die Arbeit ausgegangen und dazu noch etwas Wesentliches – nämlich die Akzeptanz breiter Bevölkerungsschichten gegenüber Zuwanderern aus fremden Kulturkreisen.

Der Scherbenhaufen ist nun perfekt! Die Zuwanderer kommen und drücken gegen die Grenzen und sie verstehen es nicht, daß sie inzwischen unerwünscht sind.

Wieder einmal müssen die Politiker unter dem Druck der Bevölkerung handeln. Unter den Gesichtspunkten des Wahlkampfes werden wir erfahren, wie dicht sie die Grenzen um Deutschland und Europa schließen können und schließen wollen!

R. P.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Airedale Kälte-Klima GmbH, Mühlheim/M., bei.

ASHRAE widerrief Kältemittel-Sicherheits-Klassifikation

Bereits am 21. November 1997 hat ASHRAE während seines SSPC-34-Meetings das bisher gegebene toxische Sicherheitstest für die Klassifizierung R-C318 widerrufen. Hierbei handelt es sich um die chemische Komponente Octafluorocyclobutan, ein fluoriertes Kohlenwasserstoff, der begrenzte Hochtemperaturanwendung in hitzebeständigen Krankengeräten findet. R-C318 ist eine Komponente des Kältemittels R 405A, dem somit durch ASHRAE ebenfalls die Sicherheitsklassifizierung entzogen wurde. P. W.

eurammon-Informationsschrift Nr. 9 erschienen

Wie die Fachgemeinschaft Allgemeine Lufttechnik im VDMA Anfang Januar mitteilt, hat der Arbeitskreis eurammon die Möglichkeiten der industriellen Anwendung von NH₃ in einer bebilderten Kurzbeschreibung dargestellt, die jetzt als eurammon-Informationsschrift Nr. 9 mit dem Titel „Energetischer Vergleich von Ammoniak-Kälteanlagen für industrielle Anwendungen“ herausgegeben wurde. In der darin enthaltenen Schlußfolgerung wird festgestellt, daß keine allgemeingültige Aussage bei industriellen Kälteanlagen für die Systemwahl möglich ist, und daß oftmals andere Entscheidungskriterien als rein energetische Betrachtungen für die Anlagenausführung bestimmend sein können.

Die Informationsschrift Nr. 9 kann bezogen werden bei eurammon, Lyoner Str. 18, 60528 Frankfurt.

1. 1. 2000 als endgültiges Datum für die abschließliche Nutzung von SI-Einheiten innerhalb der Europäischen Union weiterhin gültig?

Langsam rückt das Datum näher, an dem innerhalb der Europäischen Union nur noch technische Angaben in Form der Verwendung von SI-Einheiten erlaubt sind. Dies betrifft Gewichts- und Maßeinheiten auf der Grundlage von Kilogramm und Meter; und nicht nach Pfund und Zoll.

Dies wird geregelt durch die Direktive des Europäischen Rates, die erstmals unter der Nummer 80/181/EEC am 20. 12. 1979 auf der Grundlage von Artikel 100 des Europäischen Vertrages herausgegeben wurde. Es folgten weitere Direktiven, zuletzt am 27. November 1989, in der die Europäische Gemeinschaft noch einmal klar machte, daß nach dem 31. 12. 1999 nur noch Maßeinheiten nach dem SI-System zulässig sind und nicht mehr das Englische Maßsystem.

Dies betrifft vor allem Importwaren, die maßgeblich als Exporte der USA in die Europäische Union künftig eingeführt werden. Wichtig ist zu wissen, daß die gegenwärtig oftmals übliche Doppelbezeichnung dann nicht mehr statthaft ist. Nach der EG-Direktive 89/617/Europäische Gemeinschaft dürfen bei der Warenkennzeichnung ab dem 1. Januar 2000 nur noch SI-Einheiten verwendet werden.

Wegen der längsten Übergangsfristen, die jemals in vergleichbarer Weise zur Anwendung kamen, wird jetzt in US-amerikanischen Exportkreisen spekuliert, ob eine Fristverlängerung über den 1. 1. 2000 in Form von befristeten Ausnahmegenehmigungen noch zu erwarten sei. Darauf sollte man nicht hoffen, selbst in den genannten Exportkreisen wird hierfür nur eine geringe Chance eingeräumt. Die amerikanische Branchen-Hersteller-Vereinigung ARI (Air Conditioning & Refrigeration Institute) mahnte inzwischen ihre Mitglieder an, baldmöglichst mit der Umstellung der Maßeinheiten fortzufahren, um sie termingerecht abzuschließen. Dies betrifft nicht nur das Endprodukt, sondern auch jede einzelne hierin verwendete Komponente. P. W.

Gute Wirkung moderner Windkraftanlagen

Die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien sieht die Bundesregierung als eine zentrale Aufgabe ihrer Energie- und Umweltpolitik. Andernfalls wäre das CO₂-Minderungsziel – 25 % weniger CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2005 gegenüber 1990 – nicht zu erreichen. „Der Ausbau der Windenergie kann in Deutschland bezogen auf das Basisjahr 1990 bis zum Jahr

2005 rund ein Prozent und bis 2010 rund 1,5 % der CO₂-Emissionen mindern, wenn die gesetzlichen Rahmenbedingungen stimmen“, stellte der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesumweltminister, Walter Hirche, in Bonn anlässlich der Vorstellung des Gutachtens „Volkswirtschaftliche Auswirkungen der Stromerzeugung aus Windenergie – Vermiedene Luftschadstoff- und klimarelevante Emissionen“ fest.

Das Gutachten wurde im Auftrag des Wirtschaftsverbandes Windkraftwerke e. V. (WVW) und des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. (VDMA) von Fichtner-Development-Engineering (FDE), Stuttgart, erstellt. Es ist im Zusammenhang mit den ebenfalls in diesem Jahr von den beiden Verbänden vorgelegten Gutachten „Aktuelle Stromerzeugungskosten von Windkraftanlagen in Deutschland“ und „Stromerzeugungskosten neu zu errichtender konventioneller Kraftwerke“ zu sehen. Die Gutachten kommen im wesentlichen zu folgenden Ergebnissen:

- Moderne Windkraftanlagen schneiden im Vergleich zu neuen konventionellen Kraftwerken bereits jetzt recht gut ab. Die Stromgestehungskosten konventioneller Kraftwerke sind in der Tendenz steigend. Sie werden im Mix von Grundlast, Mittellast und Spitzenlast für das Jahr 2000 auf rund 15 Pfennige pro kWh, für 2005 auf rund 19 Pfennige pro kWh und für das Jahr 2010 auf rund 22 Pfennige pro kWh geschätzt. Damit gleichen sich die Stromgestehungskosten von konventionellen und Windkraftwerken zunehmend an.

- Windstrom vermeidet heute (Stand Ende 1996) bis zu 3 Mio. t CO₂-Emissionen (verglichen mit Steinkohle-Kraftwerken).

- Unter der Annahme, daß der jährlich in Deutschland erzeugte Windstrom von derzeit rund 3 Mrd. kWh (Wert für 1996) auf knapp 20 Mrd. kWh im Jahr 2010 gesteigert werden kann – was bei guten Rahmenbedingungen realisierbar erscheint –, werden im Jahr 2010 CO₂-Emissionen von 11–17,3 Mio. t durch Windenergie vermieden. Dies wären rund 1,1–1,7 % der Emissionen des Jahres 1990.

- Die vermiedenen Umweltschäden durch die Nutzung von Windkraft liegen – ohne Berücksichtigung des Treibhauseffekts – bei rund 1 bis 2 Pf pro kWh. Eine belastbare quantitative Abschätzung zukünftiger Umweltschäden durch den Treibhauseffekt läßt sich derzeit nicht angeben; eine Zusammenschau vorliegender Studien zeigt aber, daß sich der positive Effekt des Windstroms auf ein Vielfaches erhöht, wenn Klimaschäden in die Berechnung externer Effekte einbezogen werden. Dies gilt insbesondere, wenn Windenergie Strom aus Steinkohlekraftwerken ersetzt, was in Deutschland zu einem beträchtlichen Teil der Fall sein dürfte.

- Die Stromgestehungskosten moderner Windkraftanlagen in Deutschland setzen sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Kostengrößen zusammen. Dazu zählen zum Beispiel die anfallenden Reparaturen, Zinsen oder Eigenkapitalanteil sowie Kosten für Fundament, Pacht und – anders als in anderen europäischen Ländern – Kosten für Netzanbindung, Netzverstärkung sowie für Ausgleichsmaßnahmen. Eine Vergütung von 17 Pf pro kWh ist an durchschnittlich guten Windstandorten für einen gesicherten Betrieb notwendig.

Staatssekretär Hirche tritt „deziidiert dafür ein“, daß die Vergütungsregelung des Stromerzeugungsgesetzes behutsam fortentwickelt und auch künftig eine kostendeckende Nutzung der Windkraft an durchschnittlich windgünstigen Standorten möglich ist. Eine solche Regelung zielt darauf, daß auch im Binnenland Windenergie stärker genutzt werden kann. Im ländlichen Raum könne zum Beispiel ein Verbund mit Anlagen zur Energieerzeugung aus Biomasse attraktiv werden. Im übrigen wird darauf zu achten sein, daß bei weiteren Beratungen zur Novelle des Energierichts den erneuerbaren Energien ein deutlicher Entwicklungskorridor gesichert wird. Daran wird sich zu einem guten Teil entscheiden, ob das 20-Prozent-Ziel bei der Minderung von CO₂-Emissionen fristgerecht erreicht wird.

E. S.

UNSERE GLOSSE

Analysen – Diagnosen – und Prognosen

... schon viele haben sich dabei geirrt – und manches ging schon in die Hosen! Aber, so ist das Leben. Es gibt einfach zu viele professionelle Dilettanten, Geld-, Vermögens- und Gesundheitsvernichter, Milchmädchenrechner, Spinner, Träumer und Experten für Allesmögliche, die getragen von Ideen, Idealen und vielfach „wasserdichten“ Verträgen, dem Datenschutz und Lobbyisten, wie Fettperlen auf der Suppe schwimmen und die das BGB und andere Rechtsvorschriften besser kennen als die Bibel.

Da Irren außerdem menschlich und manchmal sogar für die Gesellschaft vorteilhaft sein kann, gilt immer noch das Adenauer-Wort „Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern“!

Hinzu kommt, daß man viele Irrtümer einfach „plattdiskutieren“ kann. Man muß nur die Kraft und den Atem haben, dies zu tun. So ist es schon erstaunlich, mit welcher „Kraft“ der „Rechtsstaat Deutschland“ Unrechtsurteile aus der NS-Zeit zementiert und aufrecht erhält. Aber, Richter richten nicht über Richter ... es sei denn, sie haben einmal in der DDR „gerichtet“ oder sie haben es wirklich gar zu toll getrieben. Manchmal nützt auch bei Richtern „Feuer unterm Hintern!“ Gute Analysen sagen solange HÜ, bis sie HOT sagen müssen, um dann zu erklären, daß sie eigentlich HOT gesagt, daß man sie aber falsch verstanden habe. Da zwischen HÜ und HOT außerdem nur Peanuts liegen, ist ein Irrtum sowieso nicht gegeben.

Wer hält etwas von Marktanalysen? Jeder! Wer sollte sich an ihnen orientieren? Jeder, der in der einen oder anderen Richtung Geld in den Markt steckt. Und warum gibt es einfach zuviel leerstehenden Gewerberaum, warum inzwischen auch zuviele, leerstehende Eigentumswohnungen? Weil die Analysen nicht gestimmt haben? Nein, weil richtig und dennoch falsch gerechnet wurde! Es kommt eben immer darauf an, von welcher Basis aus man seine Betrachtungen vornimmt ... Das wußte der Baulöwe Dr. Schneider genauso wie andere ... und darum verdanken wir ihm die Wiederherstellung und den Erhalt von wertvollsten Immobilien. So hat er sich selbst Denkmäler gesetzt, hat seine eigenen Pyramiden gebaut. Sein Pech war, daß er etwas von der alten Römerweisheit „das Volk will betrogen werden“ abgewichen ist. Hätte er mit seinen Milchmädchenrechnungen und den darauf aufbauenden Mieteinnahme-Prognosen das Volk betrogen, dann wäre ihm nichts geschehen!

Ja, warten wir doch einmal ab, wie die Transrapid-Rechnung aufgeht ... „aufgeht“ im Sinne von „wie sie sich aufbläht“! Da hier schlaue Füchse gerechnet, analysiert, diagnostiziert und prognostiziert haben, müssen wir uns auf eine Überraschung gefaßt machen. Aber, auch die Pharaonen haben nicht danach gefragt, was die Pyramiden kosten ... und heute sind wir froh, daß sie da sind. Manches braucht eben seinen himmlischen Segen!

R. P.